

# Volks- und Anzeigebblatt

Ercheint

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Montag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm. 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Monnentspreis:

Einundfünfzigster Jahrgang.

Freitag, Donnerstag u. Samstag.  
 Vierteljährlich bei der Expedition  
 1 M., durch die Post bezogen  
 1 M., 15 Pfg.

ro. 18.

Winnenden, Dienstag den 14. Februar

1899.

Winnenden.

Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften werden daran erinnert, daß die Lohnnachweisungen alljährlich auf 11. Febr. einzureichen  
 Stadtschultheißenamt:  
 Hiemer.

Winnenthal,

Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.

## Gesuch eines Heizers.

Auf 1. April laufenden Jahres ist die Stelle des ersten Heizers dem Dampfesselhaus der hiesigen Anstalt neu zu besetzen mit einem Mann, der gelernter Schmied oder Schlosser sein muß.  
 Der Anfangsgehalt beträgt 500 M. jährlich neben freier Station und 3 Normal-Arbeits-Anzügen im Jahr.  
 Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse womöglich persönlich melden bei

K. Oekonomieverwaltung:  
 Auch.

Winnenthal,

Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.

Die Stelle eines

## Viehwärters

erledigt und soll bis 1. April d. J. mit einem ledigen Mann besetzt werden, der mit der Pflege von Kühen und von Schweinen vollkommen vertraut ist.

Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station und den üblichen Stalltrinkgelbern jährlich 280 M.

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über feitherige Tätigkeit und eines guten Prädikats womöglich persönlich melden bei

K. Oekonomieverwaltung:  
 Auch.

## Sandwirtschaftliche Vereinsache.

Diejenigen Mitglieder, welche durch die Vermittlung der bestellten Einkaufskommission Malzkleimen und Chilisalpeter beziehen wollen, werden aufgefordert, ihre Bestellungen baldmöglichst an einen der nachgenannten Herren einzusenden:

Schultheiß Kayser, Segnach,  
 Oekonom Fr. Pfähler, Winnenden.

Der Preis der Malzkleimen wird sich auf ungefähr 4 M. 25 S. der Zentner ohne Sack, derjenige für Chilisalpeter, abgefeibt in Zentnersäcken, auf 8 M. 40 S. der Zentner ab Bahnhof Waiblingen, Winnenden oder Enderzbach stellen.

Waiblingen, den 10. Februar 1899.

Vereinsvorstand:

Oberamtmann Dr. Vertsch.

Waiblingen.

## Vergebung von Maurer- und Schlosser-Arbeiten.

An dem Bezirkskrankenhausgarten in Waiblingen ist ein Brunnen von Eisen anzufertigen. Nach dem Voranschlag betragen die Kosten:  
 für Maurer-Arbeiten . . . . . 130 M.,  
 für Schlosser-Arbeiten . . . . . 225 M.  
 Plan und Kostenüberschlag sind in der Oberamtspflegerkanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Angebote auf diese Arbeiten sind bis 20. d. Mts. bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 11. Februar 1899.

Oberamtspflege:  
 Etzel.



## Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr  
 Monats-Versammlung

bei J. Rupp z. Bären.



Der Ausschuss.

Winnenden.

## Evangelischer Verein.

Donnerstag den 16. Februar,  
 abends 8 Uhr

Vortrag des Herrn Missionar Autenrieth über:

„Das Volks- und Familien-Leben der Kameruner Neger.“

Sämtliche Vereinsmitglieder ladet hiezu herzlich ein

der provisorische Vorstand:  
 Inspektor Faulhaber.

Winnenden, den 11. Februar 1899.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

**Maria**

am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr unerwartet rasch, nach einem Krankenlager von nur wenigen Stunden, im Alter von 13 Jahren von uns geschieden ist.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Eltern:

Theodor Schaupp, Bahnmeister,  
 Sophie Schaupp, geb. Kauffmann

mit ihren Kindern:

Pauline, Emma, Wilhelmine u. Lina.

Oppelsböh m.

## Vieh-Verkauf.

Am nächsten

Mittwoch den 15. Febr.,

mittags 12 Uhr

kommen im Oberweilerhof, Gemeinde Oppelsböh m, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



2 junge Kühe, Gelbscheck, gewöhnt, eine darunter neuntelt,



1 Rinde desgleichen,

1 Räupe desgleichen.

Winnenden.

## Wilh. Friedrich jr.

empfehlen

prima gesundes Welschkorn und Welschkornmehl, (hauptsächlich für Brenner sehr empfehlenswert), sowie sämtliche Sorten Kunstmehl und verschiedene Sorten Futtermehl

zu den billigsten Tagespreisen.





# Fastnachts-Projekt

## Reformjahr 1981.



Zur Feier dieses für unseren Froschteich mit weichen und harten Marktplätzen so ereignisreichen Jahres findet Dienstag Abend 7 Uhr ein großer Fackelzug statt, ausgeführt von sämtlichen die Polizeistunde rühmenden und hochpreisenden Frauen. Die Dankbarste trägt die Vereinsfahne für Volkswohl mit der Inschrift von hierbrauner Farbe auf wässerigem Grunde:

**„Polizeistunde und Biersteuer hoch.“**

Aufstellung in der neuen Straße nächst der Anstalt; unterwegs wird in den höchsten Tönen gesungen:

Heil sei dem großen Tag,  
An welchem du bei uns erschienen.

Bei dem Ober-Ober und seinen Räten wird jedesmal Halt gemacht und eine fastige Gaudienpredigt als Muster vorgetragen. Den Schluß des Zuges bilden die durstigen Chemannner, waffnet mit Stiefelzieher, damit sie nach 12 Uhr „Nachtruhe“ ins Bett kommen können marschieren im Gänsemarsch und jodeln das schöne Lied:

Du du liegst mir im Herzen,  
Du du liegst mir im Sinn,  
Machst mir so durstige Schmerzen,  
Weißt schon wie gut ich dir bin.

Die städtische Straßenbeleuchtung wird bis morgens 9 Uhr verlängert und die Bierkontrakte ununterbrochen selbst ausgeführt.

Dies thun wir kund und zu wissen der ganzen Welt und sieben Dörfern.

**Prinz Karneval mit seinem Bäschen Trubotzkol**

Winnenden.

### Wasserleitungs-Akkord.

In der Palmerstraße, mit Anschluß am Schacht der Wilhelmstraße, soll gegen den Bahndurchlaß ein Röhrenstrang mit 56 m Bau-Länge gelegt werden. Die Arbeiten berechnen sich:

Grabarbeit: ca. 50 Kubikm.  
à 1 M. . . . . 50 M. — \$  
Maurerarbeit: 1 Schacht von Sandsteinen nach Zeichnung . . . . . 35 M. — \$  
Montierung: 56 laufende Meter à 45 \$ . . . . . 25 M 20 \$

Die Ausführungsbedingungen sind die gleichen, als für den Strang in der Kirchgasse vorgelegen und wollen Offerte bis längstens den 16. Febr. d. J. dem Stadtschultheißenamt übergeben werden.

Bauverwalter Cleß.

Winnenden.

### Anzeige.

Wilhelm Fina's Witwe, z. Z. in Kellmersbach, verpachtet auf weitere 3 Jahre 18 a 38 qm Wiese in Schwatheimer Wiesen und 16 a alda. Zu näherer Auskunft ist jederzeit bereit

Chr. Klöpfer b. d. Krone.  
Verkauf nicht ausgeschlossen.

Winnenden.

Einem jüngeren, tüchtigen

### Arbeiter

sucht sofort

A. Fuchs, Schneider.

Weiler z. Stein.

### 2 jüngere Arbeiter

sowie

### 1 Lehrjungen

sucht

Georg Dschinger,  
Schneider.

### Gottlob Pfeiderer,

Marktplatz Winnenden

empfiehlt für Konfirmanden sein ganz neu sortirtes Lager in

**schwarz Cachemir,  
schw. und farb. Kleiderstoffen,  
woll. und  $\frac{1}{2}$ woll. Buxkin,  
Unterrockstoffen etc. etc.**

je von den billigsten bis feinsten Qualitäten.

Winnenden.

### Feinste Fastnachtsküchlein,

sowie

### Berliner Pfannkuchen

empfiehlt

Julius Volz, Conditor.

Winnenden.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter vergibt die bei Erbauung einer Gerbereiwerkstätte vorkommenden Bauarbeiten als:

Grab- und Abfuhrarbeit, Maurer-, Zimmer-, Gipsers, Schreiners, Glaser-, Schlosser-, Glaserarbeit und Delfarbanstrich.

Plan und Preiszettel sind bei mir zur Einsicht aufgelegt und sind die Angebote, den Abtreich in Prozenten ausgedrückt, längstens bis Samstag den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr bei mir abzugeben.

Gottlob Seiz.



**Rattentod** zur vollständig. Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 S u. 1 M in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Oedmöhl, den 25. Mai 1895. Joseph Haimertl, Oekonom.

### Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei

C. Fuchs, Buchdrucker.

Winnenden.

### 2 Zimmer

hat zu vermieten

Arch. Conditor.

### Ein Pferd

Braunwallach, guter Einspanner, auch zweispännig gefahren, sehr brav

Verkauf aus.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einem kräftigen Jungen nimmt in die

### Lehre

W. Kurz, Schmiedmstr.

Leutenbach.

Einem ordentlichen Jungen nimmt in die

### Lehre

Jakob Wenz, Schreinermeister

### Gesucht auf 1. April.

Ein einfaches, fleißiges Mädchen das gut selbständig kochen kann findet in einer Wirtschaft dauernde Stelle; ebenso ein solides Mädchen zum Servieren.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Ein kräftiger

### Junge,

welcher die Brot- u. Feinbäckerei erlernen will, wird nach Gannstatt zum sofortigen Eintritt gesucht.

Auch wird ein

### Mädchen

von 16-20 Jahren in ein gutes Haus gesucht. Näheres bei

L. Baumann, Weblbandlung.

Winnenden.

### 3-4 Schlafgänger

sucht

L. Schott, Schuhm.



# Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar. Der Abg. Kretling (r. Sp.) hat sein Mandat niedergelegt, weil seine Wahl von der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt worden ist. Auf der Tagesordnung steht die Vorlesung der ersten Lesung der Novelle zum Bankgesetz. — Abg. Schönant (Soz.) gedenkt in seinen Ausführungen der großen Aufgaben — Erhaltung der Währung und Zahlungsausgleich — welche der Reichsbank gestellt seien. Die Bank habe diese Aufgabe durchaus tollert gelöst. Die Angriffe gegen die Diskontopolitik der Reichsbank seien ebenso verfehlt, wie die agrarischen Ideen, durch Erhöhung des Grundkapitals der Bank einen niedrigeren Diskont zu erzwingen. Die Agrarier sprächen hier von einer Liebesgaben-Politik zu Gunsten von Handel und Industrie. Wie könnten die Herren so reden, die doch über die größten Liebesgaben-Empfänger seien. Die Agrarier sollten doch ihre ostelbischen Arbeiter so hoch schätzen, daß sie nicht mehr als Sachsengänger fortzuwandern brauchten. (Rufe rechts: Geschlecht.) Dann brauchten die Agrarier auch nicht mehr nach Kulis aus Polen und Italien zu schreien. — Abg. Bayer (Deutsche Volksp.) erklärt sich mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, mit dem Hinzufügen, er wolle sich hauptsächlich nur gegen diejenigen Bestimmungen wenden, welche sich gegen die privaten Zettelbanken richten. Der Gedanke, die neuen Anteilscheine nicht den alten Aktionären zur Verfügung zu stellen, sondern sie auf dem Wege einer allgemeinen Subskription dem ganzen Publikum zugänglich zu machen, scheint ihm der Erwägung wert zu sein. Wie aber wolle man es rechtfertigen, den kleineren privaten Zettelbanken ein Privileg zu kündigen, falls sie sich nicht verpflichten, ihren Diskont nicht unter den öffentlichen Bankdiskont zu setzen. Wie komme man überhaupt auf den Gedanken eines solchen Zwangsdiskonts. Er, Bayer, habe den Eindruck, als gehe man daraus aus, die kleinen Zettelbanken das Lebenslicht überhaupt abzublenden. Er würde das sowohl rechtlich, wie moralisch und moralisch für unzulässig halten und er habe nicht, daß der Bundesrat von einer solchen Ermächtigung Gebrauch machen würde. Der Zwang, an den öffentlichen Diskont zu halten, sei der allein für die kleinen Notenbanken. Ein blutiger Akt sei das nicht, es sei aber die sogenannte trodene Billotine. Auch die politische Bedeutung dieser Angelegenheit sei keine geringe. Die Vorteile der Emission würden für Süddeutschland ganz verloren gehen, falls man die dortigen Interessenten in Berlin verweise. — Abg. Siemens (r. Sp.) stellt sich als Interessent vor und bemerkt, daß große Vorteile von Handel und Industrie unbedingt mit der Vorlage einverstanden seien und große Vorteile darin zu erblicken. Preußen habe ein Nationalvermögen von 95 bis 100 Millionen, pro Kopf also 3600 Mark und durchschnittlich 500 Mark Schulden. Der Besitz ausländischer Werten sei für uns von größtem Wert zur Aufrechterhaltung unserer Währung. Redner wendet weiter für die Verlängerung des Vertrages mit der Reichsbank gleich auf 20 Jahre und für die Annahme der Vorlage. — Abg. Müller-Fulda (B.) betont, daß ausdrücklich die Absicht ganz fern sei, die privaten Zettelbanken zu beseitigen. — Abg. Wilmanns (nrl.) tritt im Prinzip für die Vorlage ein, wünscht aber Erhöhung des Grundkapitals um 10 Millionen. — Abg. Schrempf (kon.) wendet sich gegen die Darlegungen des Abg. Siemens. Hieraus ergibt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Ranitz.

10. Februar. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Novelle zum Bankgesetz. — Abg. Karwowski (Reichsp.) verbreitet sich zunächst ausführlich über die Währungsfrage. Daß der Schwung wenigstens zu einem Teile der Goldabnahme die Schuld trage, wolle er nicht behaupten. Mehr ausschlaggebend seien aber die Anleihen und die Handelsunterbillung. 1875 habe er dieser zugestimmt, aber heute sei er in dieser Frage noch sehr unwissend. (Heiterkeit. Ruf: Jetzt auch noch!) — Abg. Fildes (r. Sp.): Der Abgeordnete, der in seinem „Deutschen Wochenblatt“ Anlaß der Bankvorlage schreibe, für den Fall, daß die Deutsche keine Gesetze, werde bei der Beratung der Militärvorlage Gelegenheit haben, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Redner wolle das Einverständnis seiner Partei mit der Vorlage betonen. — Abg. Hahn (Bund der Landwirte): Dem Reichsbank müsse ein wirtschaftlicher Rat beigesetzt werden. — Reichsbankpräsident wendet sich gegen die agrarischen

Angriffe. Abg. Brömel (r. Sp.): Wenn Herr Hahn die Ausschließung fremder Papiere als Hohenzollern-Politik bezeichne, dann hätten die anderen ein Recht, die gegenwärtige Politik der Handelsverträge ebenfalls als Hohenzollern-Politik zu bezeichnen. (Sehr richtig!) — Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) wünscht bis in einem Jahre ein neues Bankgesetz. — Abg. Schönant (Soz.) erörtert den Unterschied zwischen der von der Sozialdemokratie und der von den Junkern angestrebten Art der Verstaatlichung. Für eine Auslieferung der Bank an die Junker seien die Sozialdemokraten nicht zu haben. Die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. Morgen 1 Uhr: Interpellation Ranitz betreffend die deutsch-amerikanischen Vertragsverhandlungen. Außerdem: Novelle zum Zivil- und Strafprozeß und Wahlprüfungen.

## Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Febr. Heute Vorm. 9 1/2 Uhr explodirte in der Ludwigstraße 47 A der große Dampfessel in der Dampffägerei von Aupperle und Rieder. Das Kesselhaus wurde vollständig zerstört und zwar so, daß auf weite Strecken große Sprengstücke vom Kessel hinflogen. Der Hilfsheizer wurde so schwer verletzt, daß alsbald sein Tod eintrat. Außerdem erlitten noch 2 Arbeiter Hüft- und Kopfverletzungen, eine Frau im Nebenhinterhaus wurde durch ein bereinigtgleitendes Steinschick schwer am Kopf verletzt. Die Explosion war so furchtbar, daß in dem anstößenden Vorderhaus die Wände noch eingedrückt wurden. Maschinen- und Kesselhaus zeigen ganze Trümmerhaufen. Als ein Glück ist es noch zu bezeichnen, daß der große Dampfdomin stehen blieb. Sofort nach eingetragener Meldung trafen 2 Büge der Hauptfeuerwache und der Sanitätswagen ein; ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle, die in Gemeinschaft mit Branddirektor Jacoby die Bewundeten verband und sie dann in das Katharinenhospital überführen ließ. Die Feuerwehr riß die gefährlichen, dem Einsturz drohenden Mauerteile ein und verließ sonst gefährdete Stellen mit Stützen. Der getötete 35jähr. Hilfsheizer Schweizer, wohnhaft in Heilbronn, war verheiratet.

Bilfingen, 9. Febr. Vorgestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der 9 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Dotter hier rüttelte an einem nur lose stehenden Steinspalt, welcher umfiel u. den Knaben erschlug. Der Tod trat sofort ein.

Mergelstetten, 7. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben gestern mit dem Inhaber der Schwent'schen Zementwerke, Karl Schwent aus Ulm, einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem hier ein größeres Zementwerk errichtet wird. Das von Prof. Gaus-Heidenheim entdeckte mächtige Zementwerk befindet sich unweit des Bahnhofs.

Lüdingen, 9. Febr. Bei der gestrigen Landtagswahl wurde der deutschparteiliche Kandidat Kaufmann Gunter mit 1035 gegen den Demokraten Rechtsanwalt Liesching, welcher 970 Stimmen erhielt, gewählt.

## Tagesberichte.

Berlin. Nach dem Armeeverordn. Bl. hat der Kaiser bestimmt: 1. Das XIII. (t. württ.), XIV. (Baden) und XV. (Sachsen) A.R. halten gemeinschaftliche Manöver vor Mir gemäß Felddienst-Ordnung Ziffer 409. 2. a). Beim XIII. (t. württ.) und XIV. (Bad.), sowie beim XVII. (Westpr.) A.R. wird je eine Kavallerie-Division aufgestellt. Die Bestimmung der Divisionsführer behalte Ich Mir vor. Soweit Ich hierbei nicht über die Bildung der Divisionsstäbe Anordnung treffe, veranlassen diese die Generalkommandos. Ueber Besichtigungen werde Ich besonders verfügen. b) Die Garde-Kavallerie-Division, sowie die beim XIII. (t. württ.) und XVII. (Westpr.) A.R. aufzustellenden Kavallerie-Divisionen halten besondere Kavallerie-Übungen gemäß Felddienst-Ordnung, II. Teil, Abschnitt D. c) Die beim XIII. (t. württ.) und XIV. (Baden) A.R. aufzustellenden Kavallerie-Divisionen nehmen an den vor Mir abzuhaltenden Manövern teil. d) Dem XIII. (t. württ.) Armeekorps wird die 25. Kav. Brigade (großherz. baltische) für die ganze Dauer seiner Manöver zugeteilt. In den Manövern vor Mir sind deren Regimenter als Divisions-Kavallerie zu verwenden. e) Die beim XVII. (Westpr.) A.R. zu den besonderen Kavallerie-Übungen herangezogenen Stäbe und Truppenteile nehmen nachher an den Manövern — gemäß Felddienst-Ordnung Ziffer 419 — teil. 3. Dem XIII. (t. württ.) und dem XIV. (Baden) A.R. wird je eine Lustschiffabteilung zugeteilt. . . . 6. Bei dem I., II., III., V., VI., VIII., XIV., und XVI. Armeekorps

finden Kavallerie-Übungen gemäß Felddienst-Ordnung vom 23. Jan. 1879 und Meiner Ordre vom 5. April 1898 statt. 7. Größere Pionierübungen werden a) an der Spree und Oder zwischen Fürstenwalde und Fürstenberg, b) am Rhein zwischen Worms und Oppenheim und am Main zwischen Flörsheim und Höchst, c) in Schleswig am Alsenfjord, an der Flensburger Förde und an der Schley gehalten. Näheres bestimmt die Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

Die Novelle zum Reichspostgesetz bringt eine Neuerung, die überall freudige Zustimmung finden wird: die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm. Ferner wird im Anschluß an die Ausdehnung des Postzwangs auf die Ortsbriefe eine Herabsetzung der Gebühren für die offenen Ortsendungen angekündigt, und zwar für Postkarten von 5 auf 2 S, für Drucksachen bis 50 Gramm von 3 auf 2 und stufenweise nach dem Gewicht bis auf 15 statt 30 S; für Warenproben bis 250 Gr. von 10 auf 5 und von 250—350 Gr. von 20 auf 10 S. Für Berlin, wo bekanntlich Stadtbriefe bisher 10 S kosteten, ist einschließlich der Vororte eine Ermäßigung des Portos auf 5 S in Aussicht genommen.

## Eingekendet.

Lange hat der Ausschuss des Obstbauvereins Winnenden zu der zu erwartenden Erwiderung auf unser Eingekendet in No. 14 gebraucht; aber freilich, um solche Derbheiten zusammenzutragen, wie sie in No. 17 zu lesen sind, bedarf es vieler Zeit und Mühe und eines starken Kraftaufwands. Wir hätten wirklich nicht geglaubt, daß dem Ausschuss des Obstbauvereins die dargebotene Wahrheit so bitter bekommen werde, daß er sich veranlaßt sehe, eine solch' volle Schale giftigen Jornes auszuschenken. Unser Artikel war durchaus sachlich und ruhig gehalten und hatte eine gütliche Beilegung des unerquicklichen Streits um den Platz zum Zweck; wir wollen uns bemühen, auch unsere Entgegnung auf die gehässige Erwiderung in diesem Tone zu halten und nur das Wesentliche herausgreifen, da wir überzeugt sind, daß viele Leser dieses Blattes sich durch Phrasen und Grobheiten in ihrem Urteil nicht beeinflussen lassen. Wenn freilich der Ausschuss unsere Behauptung, der Obstbauverein sei auf unsfriedlicher Basis gegründet, eine „Entstellung“ heißt, so ist es beinahe unmöglich, in dem Rahmen einer anständigen Entgegnung zu bleiben. Ist denn nicht der Obstbauverein aus der Genossenschaft für Obstbau und Obstverwertung, gegründet zum Zweck der Errichtung einer Verkaufsstelle d. h. der Bekämpfung der Verlegung des Obstmarktplatzes, herausgewachsen? Wer tann das läugnen? — Wir wollen in Kürze darlegen, wie es sich mit dem verleumderischen dem Stadtvorstand untergeschobenen „Kniff“ und der „Bergewaltigung“ in Wahrheit verhält. Bei der Staatsberatung am 31. Mai 1895 durch den Gemeinderat und Bürgerausschuss wurde nach dem Gemeinderatsprotokoll beschlossen: „die für eine Bodenwage für den Obstmarkt vorgeesehenen 1800 Mark werden mit der Begründung gestrichen, daß der Obstmarkt sich besser auf dem Viehmarktplatz werde abhalten lassen, worüber der Gemeinderat einmal beraten solle.“ Diese Beratung hat der Gemeinderat am 4. September, allerdings nach einer gemeinschaftlichen Sitzung und nachdem die Gemeinderäte Köpfer I und II und Christof Haag dringender Gesuche wegen abgetreten waren, gepflogen, aber nicht weil diese abgetreten sind (zwei davon hätten vielleicht für die Verlegung gestimmt), sondern weil der Stadtvorstand sie auf der Tagesordnung des Gemeinderats hatte. Und da wurde nun nach einer lebhaften Erörterung, wobei die Gründe für und wider dargelegt wurden, beschlossen, den Obstmarkt probeweise auf dem Viehmarktplatz abzuhalten. Also ein durchaus correctes Vorgehen des Stadtvorstands und einen gesetzmäßigen Beschluß des Gemeinderats heißt der Ausschuss des Obstbauvereins einen „Kniff“ und eine „Bergewaltigung!“ Solche Mittel meint dieser Ausschuss anzuwenden zu müssen, um Stimmung für sich zu machen? Ist er sich der Verantwortung, die auf solchen Veröffentlichungen beruht, gar nicht bewußt? Hat dieser Ausschuss das Recht, Anderen ihre Beobachtungen als „grobe Unwahrheiten“ zurückzuweisen und „Wahrheitsliebe“ zu empfehlen? Seine Behauptung auch von dem Aufgebote der gesamten Polizei und Rüstungsmannschaft ist unwahr; es war nur ein Mann für den Einzug des Standgelds aufgestellt und ein Polizeidiener hatte nur die eine Aufgabe des Freihaltens der Straße; die Verkaufsstelle selbst



wurde in keiner Weise belästigt. In seiner Gefügigkeit geht der Ausschuss des Obstbauvereins soweit, daß er den Holzmarkt als „nahezu verdrängt“ durch ortspolizeiliche Maßregeln bezeichnet. Die einzige hierauf bezügliche ortspolizeiliche Maßregel ist die des Wegräumens der Bretter von der Straße an dem auf den Markt folgenden Tag. Wie berechtigt und wie sehr geboten diese Maßregel ist, das wissen die vielen Passanten, welche schon über diese Bretter gestolpert oder gefallen sind; ja er geht soweit, daß er sich sogar über das Wort „Concurrenz“ aufregt, das doch jeder Einsichtige sofort als einen Schreibfehler für „Frequenz“ erkannt hat. Wenn nun in dieser Obstmarktplatzfrage auf der einen Seite gesagt wird: weil die Bahnhofstraße für einen Verkaufspfad zu verkehrreich ist und die nötige Bodenwage dort fehlt, legt man den Markt auf den freien Platz bei der städtischen Bodenwage — auf der anderen Seite dagegen: weil in der Bahnhofstraße keine Bodenwage ist, der Obstmarkt aber unter allen Umständen dort bleiben muß, so ist es endlich angängig, dort eine zweite Bodenwage zu errichten, was liegt an den paar tausend Mark, die sie kostet — dann fragen wir: auf welcher Seite liegt der Unverstand in volkswirtschaftlichen Fragen? Da dürfte es sich doch für den Ausschuss des Obstbauvereins, an dessen Spitze sich 3 Gemeinderäte gestellt haben, gestemen, eine bescheidenere Sprache zu führen. Um nun aber wegen dieser ganzen eigentlichen Bagatelle dem unhaltbaren Zustand ein friedliches Ende zu bereiten, dürfte ein beiderseitiges Nachgeben am Platze sein und da man mit streitenden Parteien in der Regel auf dem goldenen Mittelweg zusammenkommt, so dürfte der schon mehrfach gehörte Vorschlag des Abhaltens des Obstmarkts auf der verkehrslosen Schloßstraße, zu welcher 4 Straßen führen, der Erwägung wert sein. Wir zweifeln nicht daran, daß die Gemeindeverwaltung hierauf eingieng und wenn der Obstbauverein wirklich gemeinnützigen Zwecken dienen will, dann wird auch er zustimmen.

#### E i n g e s e n d e t.

##### Vom Rathaus.

Bei der am letzten Freitag stattgefundenen Sitzung beider Collegien wurden die am 2. Dez. gewählten Bürger-Ausschuss-Mitglieder in ihr Amt eingeführt. Zum Obmann wurde Herr Hermann Binz und zu dessen Stellvertreter Herr Jakob Rupp gewählt. § 2 der Tages-Ordnung: „Forterhebung des örtlichen Zuschlags der Biereigenschaften und der Hunde-Abgabe“ wurde in feierlicher Weise genehmigt, dagegen rief die Einführung einer Biersteuer in hiesiger Stadt eine wärmere längere Debatte hervor. Von der Mehrheit des Gemeinderats empfohlen, zeigte sich im Bürger-Ausschuss bei Enthaltung einer Stimmen-Abgabe mit Stich-Entscheid des Obmannes eine kleine Mehrheit dagegen und beim Durchgang der Stimmen stieg der Gemeinderat, wohl hauptsächlich in Anbetracht der vielen Empfehlungsschreiben aus andern Städten, in welchen Biersteuer schon längere Zeit erhoben wird. Von allen Seiten wurde geschrieben, daß das Bier durch die Steuer weder schlechter noch teurer geworden sei, daß die Erhebung nirgends Schwierigkeit verursache und die Biersteuer eine ausgiebige, angenehme Steuerquelle (?) bedeute, welche die großen Bierbrauereien zu tragen haben. Hier wird auf eine Einnahme von M 3700 gerechnet, wahrscheinlich wird solche aber bei dem großen Durste noch mehr eintragen, das hat jeder Einzelne in seiner Hand und jeder kann jetzt seinen Patriotismus auf leichte Art und Weise zeigen, nur muß er demselben vor nachts 12 Uhr öffentlich Ausdruck geben, nach 12 Uhr muß er ihn heimlich nach Hause tragen. Nach der Genehmigung der Biersteuer wurde von einem Gemeinderats-Mitglied betont, daß, nachdem nun der Weg der indirekten Besteuerung weiter ausgebaut werde, der Gemeinde-Vorstand darauf hinwirken möge, daß andererseits die Zeit der Steuerbefreiung der Kapitalisten möglichst eingeschränkt werde. In der Debatte darüber wurde von anderer Seite hervorgehoben, wie sehr die Stimmung der Bürgerschaft in der Unterstützung neuer und industrieller Unternehmungen umgeschlagen habe; früher habe man in dieser Beziehung nicht weit genug gehen können. Dem gegenüber wurde gesagt, daß nicht die Steuerbefreiung selbst, sondern die Art der Einführung u. die Inkonsequenz, durch welche die kleineren Unternehmungen bei Seite geschoben und die großen Kapitalisten bevorzugt werden, den Anstand bei der Bürgerschaft

bilde. Nach der Erklärung des Herrn Stadt-Vorstandes lautet der diesbezügliche Beschluß der bürgerlichen Collegien: jeden Unternehmer von mindestens 20 Arbeitern, gleichgiltig ob solches von hiesigen oder auswärtigen Unternehmern ins Leben gerufen werde, durch eine fünfjährige Steuerbefreiung von der Gemeinde-Umlage zu unterstützen; an diesen Beschluß wird man sich auch in der Zukunft halten müssen. Im Allgemeinen wird aber die Thatsache hiesiger Bürger, welche durch Gründung der groß und schön angelegten Ziegelei ihr Interesse für Hebung industrieller Thätigkeit am hiesigen Platz bekundet haben, allseitig anerkannt werden. Die Nummerierung der Gebäude und Benennung der Straßen soll auf Kosten der Gemeinde ausgeführt werden. Ein Verkauf städtischen Platzes und eine Bürgerrechtsaufnahme sind ohne öffentliches Interesse. Die Kosten der Quartierkommission, welche in billiger Berechnung ca. M 300 beträgt, sollte nach Ansicht verschiedener Mitglieder nicht der Gemeinde zur Last fallen, sondern von der Militärverwaltung getragen werden.

#### E i n g e s e n d e t.

##### Zur Polizeistunde.

Jeder wackre Mann mag sich am Wein erlaben, Nicht in Furcht im Wein die Wahrheit schaun. Besser wär's oft auch für Temperenzler, Die vor jedem Sturmwind streichen, Sie verlernten dann das Graun. Wenn selbst Frauen Männer-Botschaft tragen — Um des Durst'gen Freiheit zu erschlagen, Ist es wenig schmeichelnd für den Mann. — Wenn die Sklaven ihre Ketten brechen Zittert! — nicht wenn arbeitsmüde Männer zehen, Die die umerloste Arbeitszeit oft m o r b e n kann. Geistig, tief — des Lebens Bild erkennend Und den fleiß'gen Männer ihre Ruhe gönnernd Stünd Männlein und Weiblein oft besser an.

## Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo. (Nachdruck verboten.)

### XIII.

#### Eine seltsame Werbung.

„Bleiben Sie, Miß Merrivale, — o, bleiben Sie und seien Sie von Herzen willkommen,“ rief Lord Areleigh. Ach, warum kommen Sie? Was führte Sie an diesen entsehligen Ort?“ — Ihre kleine Hand zog sich zurück und ihr liebliches Gesicht lächelte ihn an.

„Eine Liebe ist der andern wert,“ sagte Crystal. „Weshalb kamen Sie in das Armenhospital?“

Sie wußte nicht, wie gefährlich ihre Frage war, sie kannte ihn ja kaum, verstand kaum die hochfliegende Romantik seiner Seele; doch als sie den strahlenden Ausdruck seiner Züge sah, als er ihre beiden zitternden Hände ergriff und seine glühenden Blicke ihr seine Leidenschaft kundthaten, da stieg ihr das Blut in's Gesicht und bedeckte es mit hellem Erröten.

„Ich kam aus Liebe! Ich kam um Ihre Willen!“ rief er aus, und ehe sie noch recht wußte, wie es geschah, lag er vor ihr auf den Knien und die alte, alte Geschichte wurde wieder erzählt, — leidenschaftlich, glühend, mit aller Poesie der Liebe und all' der süßen Romantik seiner Seele wiedererzählt. „Ich kam, um Sie für mich zu gewinnen, Crystal!“ schloß er, ihre bebenden Hände festhaltend und in ihr gerötetes, halb niedergebeugtes Gesicht blickend, dessen Ausdruck ihn fortzuführen veranlaßte. „Ich kam, weil meine Liebe mich veranlaßte, mein Herz, mein Leben, Alles, was ich bin und habe, Ihnen zu Füßen zu legen. Ach Geliebte, sprich mit mir und sage mir, daß ich nicht vergeblich kam.“

Sie zitterte, doch sie antwortete nicht und ein Erbleichen jagte das Erröten von ihrem Gesicht. Sie dachte, wie seltsam es doch wäre, daß er dieselben Worte wählte, die Julian Battley gebraucht in jenen dunklen Tagen der Vergangenheit. —

Weshalb mußte Julian Battley's Werbung ihr jetzt in's Gedächtnis kommen? Lord Areleigh stand auf, sein Gesicht erglühte in der Glorie leidenschaftlicher Liebe.

„Antworte mir, Crystal!“ sagte er mit bebender Stimme. „Wilst Du Lady Areleigh werden? Wilst Du ein Leben krönen, das keinen höheren Wunsch kennt, als Dich zu besitzen? Crystal, wilst Du die Meine sein?“

Sie zitterte, holte tief Athem, trat ein wenig zurück und sammelte:

„Ich — ich — o Mylord, Mylord!“

„Nicht so — sage Falcon!“ bat er innig.

„Falcon, mein Geliebter, mein Retter!“ antwortete sie weich, in diesem Moment Alles, Alles vergessend, indem sie den Kopf an seine Brust sinken ließ.

Er brauchte keine andere Antwort; er wußte, daß seine Werbung zu Ende war und daß er sie errungen hatte.

Areleigh und Crystal standen lange in der heimlichen Dämmerung des Zimmers, zu glücklich, um ein Wort zu sprechen.

„Crystal, habe ich wirklich Dein Herz gewonnen?“ flüsterte Lord Areleigh. Dann, sie zum ersten Mal auf die Lippen küßend, fuhr er fort: Ich wußte vom ersten Augenblick an, da mich das Schicksal Dir führte:

„Ach Lieb, mein Lieb, ich liebte Dich Schon damals gar zu sehr!“

Sie hob den Kopf und ein Ausdruck der Trauer glitt über ihr Gesicht. „Sittre nicht diese Worte, Falcon!“ bat sie angstvoll. „Sie beginnen süß unsere Liebe, doch Gott gebe, daß diese nicht so traurig ende!“

„Ich kenne diese Fortsetzung nicht,“ sagte „Sage sie mir, damit ich den Irrtum nicht einmal begehe.“

Crystal flüsterte:

„Ach Lieb, mein Lieb, ich liebte Dich Schon damals gar zu sehr, Dann kamen jene Stunden, Wo ich Dich falsch befunden, Und ob ich Dich geliebt so sehr, Die Ehre liebt' ich mehr!“

Lange nach dieser seltsamen Werbung, während Crystal schon wie eine Elfe im Krankenzimmer waltete, oder wie ein Sonnenstrahl das Haus durchflieg, wiederholte Lord Areleigh manchmal unwillkürlich ohne es zu wissen:

„Es kamen jene Stunden, Wo ich Dich falsch befunden, Und ob ich Dich geliebt so sehr, Die Ehre liebt' ich mehr!“

„Das war doch für sie nicht gebichtet“, sagte sich, wenn er sich dabei ertappte. „Crystal und ich waren ja unzertrennlich. Sie sollte Lady Areleigh von Areleigh Towers werden und ihr ganzes Leben ein wolkenloser Himmel sein.“ (Fortsetzung folgt.)

#### Literarisches

##### Wer Spannung liebt dem kann

warm genug empfohlen werden Maurus Roman „Weibertüde“, der als 52. Band „Rüschners Bücherschatz“ (Berlin Hermann Verlag) zur Ausgabe gelangt ist. Was erfahrene Erzähler an Romantiquisten kennt hier zu finden: Intriguen, unterirdische Verwicklungen, nächtliche Zusammenkünfte, seltsame Charaktere, eigenartige Situationen etc. Dabei handelt es sich nicht um ein bloßes Schauerroman, sondern um eine kunstvolle Schöpfung, der eine fast überreichliche Phantasie zu wechselnder Beleuchtung verleiht hat. Viel Anerkennung verdient auch die Illustration von C. Ranzenhofer und man versteht wirklich nicht, wie es dem Verleger möglich ist, ein innerlich so außerordentlich wertvolles Werk für den geringen Preis von 20 Pfg. dem Publikum zur Verfügung zu stellen.

## Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franco.

Modellbilder gratis.

der Lagerbestände anlässlich der Neu-Übernahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den wirklichen Ausverkauf sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen u. offeriren beispielsweise: 6 m soliden Galene zum Kleid für M 1.50 6 m sol. Cubano zum Kleid für M 1.80 6 m sol. Dollar-Carreang zum Kleid für M 2.70 6 m sol. extra prima Loben zum Kleid für M 3.90 Ausserdem neueste Eingänge für Frühjahr- und Sommer-Saison Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergrösst. Auswahl versandt einzeln. Metern, bei Aufträgen 20 Mk. an franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus. Stoff z. ganz. Herrenanzug f. M. 3.00 „ „ Cheviotanzug „ „ mit 10 Prozent extra Rabatt.